



**Protokoll
der 3. Sitzung (Klasurtagung) des Diözesansachausschusses „Eine Welt“
am 15./16. April 2011 in der Arbeitnehmerbildungsstätte Obertrubach**

Teilnehmer: Regina Burgis, Sr. Franziska Dieterle (nur 16.4.), Werner Elsel, Dr. Norbert Jung, Adalbert Kopp, Karola Kümmelmann, Matthias Langer (nur 16.4.), Barbara Lehner, Ida Reichold (nur 16.4.), Stephan Viehoff, Adolf Zirnsack
Gast: GV Georg Kestel (am 16.04.)
Beginn: 15.04.2011 19.15 Uhr

Herr Elsel begrüßt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
Das geistl. Wort spricht Dr. Jung. Er wählt Gedanken über die Resignation aus dem Misereor-Arbeitsmaterial zur Fastenaktion.

Ablauf des Abends:

Heute Abend soll es keine vorgegebenen Themen geben.

Herr Öhring von Missio Aachen wurde wegen einer Teilnahme angefragt. Es erfolgte leider keine Antwort.

Eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer erfolgt: Wie kamen die einzelnen Teilnehmer zur Eine-Welt-Arbeit? Erfahrungsaustausch, Auslandserfahrungen der Einzelnen. Eine-Welt-Verkäufe - Bewusstseinswandel in Richtung Gerechtigkeit.

Herr Elsel ruft den Pastoralplan in Erinnerung. Das letzte Kapitel darin behandelt das Thema „Weltkirche“. Dieses Thema, das sich besonders mit Adveniat, Misereor, Missio, Renovabis beschäftigt, sollte im PGR ausführlicher behandelt werden. (Umgang mit der Einen-Welt; den Eine-Welt-Läden).

Fragen, die an Generalvikar Kestel am Samstag gestellt werden sollen:

Wie ist es mit der Verwendung von Produkten aus dem „Fairen Handel“ in den kirchlichen Häusern?

Diskussion über die Frage der Kosten.

Eine-Welt-Arbeit in den Pfarreien

Die Schiene über den Konveniat sollte genutzt werden.

Vorschlag von Herrn Kopp: Die beiden Priester, die zur Zeit aus dem Senegal in der Diözese zu Gast sind, zum Konveniat einladen.

Wie setzt man sich in der Weltkirche mit diesem Thema auseinander?

- Basisgemeinden und kleine christliche Gemeinschaften
- **Thema Gerechtigkeit:** Konzerne, die mit Lebensmitteln spekulieren und so die Preise hochtreiben.
- **Partnerschaft mit dem Senegal:** Wie ist die personelle Ausstattung? Gibt es eine Teilzeitstelle?
Wie kann diese Diözesanpartnerschaft sinnvoll weitergeführt werden? Es kann nicht immer alles ehrenamtlich erledigt werden.
Frage: Wie viel ist uns die Senegal-Partnerschaft wert?

Wie können wir die Hilfswerke weiter verorten?

Caritas-Sonntag, Sternsinger-Eröffnung, Misereor-Sonntag, Adveniat und Missio.

Vorschlag: Bei besonderen Geburtstagen in den Pfarreien statt Kerzen lieber Wein, Plätzchen, Honig, Marmelade o.ä. aus den Eine-Welt-Läden zu verschenken.

Wie geht es nach Herrn Kopp weiter, der zum 1. Januar 2012 aus dem Amt scheidet?

Am 16. April gibt es eine weitere Vorstellungsrunde für die Teilnehmer, die erst heute dazugekommen sind.

Herr Elsel begrüßt Herrn Generalvikar Kestel. Die am letzten Abend ausgearbeiteten Fragen werden an Herrn Kestel weitergeleitet.

Herr Kestel erklärt, dass eine Stabsstelle für die Neubesetzung des Dienstpostens von Herrn Kopp eingerichtet werden muss, um die Arbeit von Herrn Kopp nahtlos weiterführen zu können.

Herr Elsel stellt fest, dass wir in Bamberg in der Eine-Welt-Arbeit gut aufgestellt sind und er hofft, dass es auch nach Herrn Kopp gut weitergehen möge.

Herr Kestel spricht über die Perspektiven neuer Gemeinde- und Pastoralreferenten. Es werden neue befristete und unbefristete Stellen geschaffen. Die Frage der Kirchenmusiker wird 2012 entschieden. Neue Medien müssen ebenfalls gut bedient werden.

20 Jahre A. Kopp:

In dieser Zeit war er zuständig für Sternsinger-Eröffnung, Renovabis, Adveniat, Missio, Misereor, Partnerschaft mit dem Senegal – Thiès - . Es gab doppelt so viele Aufgaben mit weniger Personal.

Frage: Was soll die Dienststelle in Zukunft leisten?

Vorschlag von Generalvikar Kestel:

Der SA Weltkirche sollte einen Brief an den Erzbischof schreiben und darin vorschlagen, wie man die Projektarbeit für die verschiedenen Werke besser verteilen und steuern könnte. Man sollte dafür die Ergebnisse der heutigen Tagung nutzen und auch die Neubesetzung der Dienststelle Kopp dabei ansprechen.

Wie gehen wir mit den zukünftigen Aufgaben um? Wie wird das Geld des Referates Weltkirche eingesetzt? Herr Kopp sollte seine Dienste der letzten 20 Jahre auflisten.

Wie steht es mit den freiwilligen Diensten der BDkJ und der Weltkirche?

Die Aussendung sollte durch das Referat Weltkirche begleitet werden. Eine andere Frage, welche Perspektiven haben die Rückkehrer? Man sollte sie eventuell zum Erfahrungsaustausch in den SA einladen. Berichte auch ins Heinrichsblatt.

Fairer Handel:

Auch in den kirchlichen Bildungshäusern, z.B. Vierzehnheiligen sollte Kaffee aus dem „Fairer Handel“ verwendet werden. Es muss weiter nachgefragt und aufmerksam gemacht werden.

Die Umstellung in diesen Häusern muss mit Beratungsangeboten z.B. durch die GEPA stattfinden. Es soll auch auf die vielen anderen Produkte, die ohne Kinderarbeit hergestellt werden, aufmerksam gemacht werden (Holz, Kleidung, Grabsteine)

Weltkirche:

Basisgemeinden und kleine christliche Gemeinschaften.

Wie ist die Stimmung hier in der Kirchenleitung?

Bis jetzt ist über dieses Modell noch nichts bis an die Basis gedrungen. Es gibt noch keine Konzepte. Zu den kleinen christl. Gemeinschaften gehören Gemeinschaften wie Cursillo, Bibelkreise o.ä. In Nürnberg gibt es ein Neo-Katechumenat.

Grundsätzlich ist es so: Die christl. Gemeinschaften müssen von unten aufgebaut werden, um so dann die Pfarreien zu bilden. Es gehören auch Vertreter der kleinen christl. Gemeinschaften in den PGR.

Was ist mit unserer Strukturreform?

Nürnberg-Langwasser, Bad Kissingen und eine Pfarrei in Augsburg arbeiten bereits mit diesem Konzept.

Die Pfarreien müssen von unten aufgebaut werden. Ausländische Priester zerstören oft die Pfarreien. Nur Eucharistie zu feiern ist für eine Gemeinde zu wenig. Der Pfarrer muss in die Pfarrei eingebunden sein.

Kleine Pfarreien gehen oft in den Pfarreiverbänden unter.

Frage: Wann darf und kann eine Wortgottesdienstfeier mit Kommunionausteilung durchgeführt werden? Wie können diese Gemeinden erhalten bleiben? Was ist erlaubt?

Schwester Franziska stellt fest, dass Basisgemeinden ganz wichtig sind.

Auch ohne Eucharistiefeier und Kommunionausteilung im Wortgottesdienst sind die Menschen im Namen Gottes zusammen!

Es müssen auch die jungen Menschen eingebunden werden. Die Leute müssen das Gefühl haben, dass diese Feiern gewünscht und erlaubt sind. Es müssen mehr Modellprojekte geschaffen werden.

Frage: Welche Kompetenzen hat eine kleine christl. Gemeinschaft/Gemeinde vor Ort?

Herr Kestel: Es ist Teamarbeit erforderlich und Aufgabenverteilung. Möglich ist z..B. eine zentrale Kindergartenverwaltung, zentrale Buchungsmechanismen; Möglichkeiten: Einen Pastoralreferenten als Pfarreienverbundsleiter – Seelsorgebereichsleiter.

Die kirchlichen Hilfswerke müssen besser verortet werden. Probleme, die gleich sind, müssen untereinander ausgetauscht werden.

Das bedeutet: Probleme in der Diözese, im Senegal oder anderen betroffenen Ländern untereinander besprechen. Die Kollekten müssen korrekt abgeführt werden. Die Pfarrer sollten für die Projektsonntage Experten für die Predigt gewinnen. Z.B. Wenn das Hungertuch vorgestellt wird.

Auch beim eigenen pastoralen Personal muss Basisarbeit geleistet werden!

Herr Elsel bedankt sich bei Generalvikar Kestel für seine Ausführungen und dass er sich für den Austausch mit dem SA Zeit genommen hat. Er hofft, Herrn Kestel wieder einmal im SA Eine Welt begrüßen zu dürfen.

Herr Kopp spielt zum Abschluss das GL-Lied Nr. 618: Brich den Hungrigen das Brot.

Herr Elsel bedankt sich bei den Anwesenden und beschließt die Sitzung mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Ende der Tagung: 16. April 2011 12.10 Uhr

Nächster Sitzungstermin: Dienstag, 5. Juli 2011, 17:30 h

*Für das Protokoll:
Karola Kümmelmann*

*Werner Elsel
DSA-Leiter Eine-Welt*